

TRANSKRIPTIONEN

Lektion 1 FREUNDE

8 C02 Übung 4a

Rolf Bauer: Natürlich ist es wichtig, viele nette Menschen zu kennen. In meinem Tennisclub zum Beispiel, habe ich einige Bekannte. Wir sitzen nach dem Sport noch ein bisschen im Vereinslokal zusammen und trinken und essen etwas, tauschen Neuigkeiten aus und haben viel Spaß miteinander. Oder wir machen auch mal Ausflüge zusammen. Und dann gibt es noch ein paar echt gute „Kollegen“, wie wir in der Schweiz für Freunde auch sagen. Bei mir sind das Freunde, die ich schon mein halbes Leben, also aus der Schulzeit oder Uni, kenne und nie aus den Augen verloren habe. Die sind mir besonders wichtig, auch wenn wir uns nicht so oft sehen. Zwischen uns gibt es fast nie wirkliche Missverständnisse.

Kerstin Raab: Im Laufe seines Lebens lernt man eine Menge netter Leute kennen. Zum Beispiel über die Arbeit, über die Kinder und in der Nachbarschaft.

Aber unter richtig „engen Freunden“ verstehe ich noch etwas anderes. Am wichtigsten sind mir zwei Freundinnen, die ich vor Jahren zufällig auf einer Wanderreise getroffen habe. Wir wanderten einige Tage zusammen über die Alpen und erzählten uns im Laufe der Zeit unser ganzes Leben. Das gemeinsame Wandern haben wir dann zu einem festen Ritual gemacht, wir waren auch schon auf dem Jakobsweg und in Nepal. Da gehen wir dann, wie man so schön sagt, miteinander durch „dick und dünn“ und können uns blind aufeinander verlassen.

Aber auch, wenn wir uns nur mal zum Kaffeetrinken treffen, können wir einander alles anvertrauen. Solche Freundschaften sind wunderbar!

Gerd Böhmer: Bekannte habe ich natürlich viele, aber als meinen besten Freund würde ich Rafael bezeichnen. Mit ihm habe ich sozusagen schon im Sandkasten gespielt. Lange Zeit haben wir dann in verschiedenen Städten gelebt. Aber vor 10 Jahren trafen wir uns zufällig auf der Geburtstagsfeier einer gemeinsamen Freundin wieder und seitdem sehen wir uns regelmäßig. Unsere Freundschaft lebt auch dadurch, dass wir in vielen Dingen den gleichen Geschmack haben. So etwas finde ich wichtig für eine dauerhafte Freundschaft, man kann ja nicht immer über Fußball oder das Wetter reden. Wir waren sogar schon mal in die gleiche Frau verliebt, da war ich dann mal eine Zeit lang hin- und hergerissen, ob er wirklich ein so guter Freund ist. Aber sie hat dann sowieso einen anderen geheiratet und schon bald hat uns diese Geschichte nichts mehr ausgemacht.

8 C03 Übung 20a

Also, wenn ich für meinen Deutschkurs eine Präsentation oder ein Referat vorbereite, überlege ich zuerst mal, ob mir zu einem Thema überhaupt genug einfällt – ich sammle also Ideen und Material. An diesem Punkt kann es auch passieren, dass ich das Thema noch einmal wechsele.

Wenn ich dann eine große Menge an Material, Bildern und Ideen zusammenhabe, mache ich mich an die konkrete Arbeit, das heißt, ich ordne zunächst das Material. Daraus entwickle ich dann die einzelnen Punkte für meinen Vortrag.

Ich notiere mir, warum ich dies oder das ausgewählt habe, und versuche die Präsentationspunkte mit guten, anschaulichen Bildern und Beispielen deutlich zu machen.

Nun überlege ich mir einen sinnvollen Aufbau für meine Präsentation. Wie steige ich ins Thema ein? Was möchte ich auf einer Folie in einer Powerpoint-Präsentation zeigen? Welche Stichwörter schreibe ich darauf, welche Bilder wähle ich aus?

TRANSKRIPTIONEN

Eine gelungene Präsentation beginnt man auch möglichst mit einem interessanten Zitat, einer humorvollen Bemerkung oder auch einer spannenden Frage ans Publikum.

Die erste Folie ist die sogenannte „Titelfolie“. Darauf kommt auch mein Name, sowie Ort und Datum der Präsentation. Dann folgt ein Inhaltsverzeichnis mit den wichtigsten Aspekten meines Vortrags. Im Anschluss daran folgen die Folien zu den einzelnen Präsentationspunkten.

Ganz wichtig ist es auch, gute und logische Übergänge zwischen den Präsentationspunkten zu finden und am Ende eine schöne Abschlussfolie zu zeigen. Darauf bedanke ich mich bei meinem Publikum und fordere es auf, Fragen zu stellen oder mir ein Feedback zu geben.

Wenn ich dann mein Referat halte, achte ich natürlich darauf, dass ich es lebendig und interessant vortrage. Ich möchte ja mein Publikum nicht langweilen, sondern eine Verbindung zu ihm herstellen.

04 Übung 20b

Liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer, „Für die Welt bist du irgendjemand, aber für irgendjemand bist du die Welt.“

Dieses Zitat von Erich Fried habe ich ausgewählt, weil ich finde, dass es zu meinem Vortrag besonders gut passt.

Auf der Suche nach einem Beispiel für eine außergewöhnliche Freundschaft wollte ich zunächst über zwei Menschen sprechen, die so eine Beziehung verbindet. Aber dann fand ich einen Artikel über eine Freundschaft zwischen zwei Tieren, nämlich einem Orang-Utan und einem Jagdhund, die mich so berührte, dass ich mich dafür entschieden habe.

05 Übung 20c

Liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer, „Für die Welt bist du irgendjemand, aber für irgendjemand bist du die Welt.“

Dieses Zitat von Erich Fried habe ich ausgewählt, weil ich finde, dass es zu meinem Vortrag besonders gut passt.

Auf der Suche nach einem Beispiel für eine außergewöhnliche Freundschaft wollte ich zunächst über zwei Menschen sprechen, die so eine Beziehung verbindet. Aber dann fand ich einen Artikel über eine Freundschaft zwischen zwei Tieren, nämlich einem Orang-Utan und einem Jagdhund, die mich so berührte, dass ich mich dafür entschieden habe.

Ich kenne die Geschichte der beiden aus dem Internet. Sie ereignete sich in den USA, in South Carolina. Eines Tages machte der Besitzer der zahmen Orang-Utan-Dame Suriya einen Spaziergang mit ihr. Dabei entdeckte Suriya einen alten ausgehungerten Jagdhund. Sie fühlte wohl so etwas wie Mitleid mit dem armen Hund und begann, ihn mit Keksen zu füttern und sich täglich um ihn zu kümmern. Der Zustand des Hundes besserte sich von Tag zu Tag und die beiden waren von nun an gute Freunde.

Das Besondere an den beiden ist, dass sich der Affe um den Hund wie eine Mutter kümmerte. Der Hund nahm diese Fürsorge an, obwohl Hunde ja sonst nur zu Menschen so eine enge Beziehung haben. Natürlich durfte der Hund bei der Familie von Suriya bleiben und die beiden können nun für immer zusammen sein. Wirklich eine schöne Geschichte über eine außergewöhnliche Freundschaft, wie uns dieses Bild zeigt.

Wichtig ist hier noch zu erwähnen, dass Tiere verschiedener Tierarten nicht selten eine enge Beziehung zueinander aufbauen. Das kann vor allem dann passieren, wenn eins der Tiere noch sehr jung ist und das andere dann sozusagen ein Ersatz für die Mutter ist.

TRANSKRIPTIONEN

Als Nächstes möchte ich Euch noch ein paar weitere nette Fotos vorführen, die Freundschaften zwischen Tieren zeigen: hier spielen ein Hund und eine Katze liebevoll miteinander, ein Kaninchen kuschelt sich an einen Tiger, ohne gefressen zu werden, und ein Delphin und ein Hund schwimmen miteinander im Meer.

Aber die Geschichte zwischen Suriya und dem Jagdhund ist für mich ein Beispiel für eine wirklich ungewöhnliche Freundschaft, vielleicht weil sie so „menschliche“ Züge hat.

Ich hoffe, ich konnte euch ein paar spannende Einblicke in das Thema geben und danke für eure Aufmerksamkeit. Habt ihr noch Fragen?

Aussprache: Die Vokale e – ä

C06 Übung 1a

- 1 schmecken – Geschmäcker
- 2 Netze – Nässe
- 3 Becher – Bäche
- 4 rechnen – rächen
- 5 Bäcker – Wecker

C07 Übung 2a

- 1 gehen
- 2 säen
- 3 klären
- 4 Federn
- 5 Beeren
- 6 wären
- 7 ähnlich
- 8 Ehre

C08 Übung 3a

- 1 lest – lässt
- 2 besser – Besen
- 3 Felle – Fälle
- 4 weder – Wetter
- 5 Übergänge – hinübergehen
- 6 echt – mächtig
- 7 wenden – erwähnen
- 8 denken – Gedächtnis

Lektion 2 IN DER FIRMA

8 C09 Übung 7

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserem Interview der Woche zu dem Thema „Moderne Unternehmen“. Heute möchte ich Ihnen Frau Stark vorstellen: Sie ist Geschäftsführerin der jungen Firma „Fair Fashion“. Guten Tag, Frau Stark ...

Stark: ... Guten Tag ...

Moderator: Frau Stark, was ist die Geschäftsidee der Firma „Fair Fashion“?

Stark: Das Besondere bei uns ist, dass wir für unsere Mode nur ökologisch und fair produzierte Materialien verwenden. Wir kaufen zum Beispiel nur Bio-Baumwolle und das zu einem fairen Preis. Und: Unsere Mode wird von erstklassigen Designern entworfen, und hat eben nicht den typischen Look von selbstgestrickten Schals.

Moderator: Sie haben ja für Ihre Kollektionen auch schon einige Preise gewonnen. Es ist sicher nicht immer ganz einfach, so ein Unternehmen zu leiten.

Stark: Da haben Sie recht ... Das ist wirklich ganz schön viel Verantwortung. Zum Glück habe ich aber auch ein tolles Team.

Moderator: Könnten Sie uns etwas über Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzählen? Wer hat welche Aufgaben?

Stark: Gerne. Unser Team besteht aus dem Bereichsleiter „Einkauf“. Er ist zusammen mit seinen Mitarbeitern dafür verantwortlich, dass die Materialien, die wir einkaufen und weiterverarbeiten, unseren hohen Öko-Standards entsprechen. Der Bereichsleiter „Herstellung“ kümmert sich mit seinem Team um die Qualität bei der Verarbeitung. Unsere erstklassigen Materialien müssen natürlich auch genauso erstklassig verarbeitet werden.

Moderator: Aber Sie haben doch sicher auch einen kreativen Bereich?

Stark: Natürlich, der ist ganz besonders wichtig. Für die Entwürfe der aktuellen Kollektion und für die Kooperation mit unseren Designern ist unsere Projektleiterin „Design“ zuständig. Wir arbeiten ja mit bis zu 20 Designern gleichzeitig. Das muss natürlich koordiniert werden. Dafür ist unsere Teamassistentin „Design“ verantwortlich.

Moderator: Wie sehen Sie Ihre Aufgabe als Geschäftsführerin?

Stark: Als Geschäftsführerin gehört es zu meinen Aufgaben, ein gutes Team-Management zu betreiben. Ich muss darauf achten, dass jeder genau weiß, wofür sie oder er zuständig ist und die Aufgaben müssen fair verteilt werden. Fairness ist ja unser Firmen-Motto. Das gilt nicht nur für unsere Produkte, sondern auch für den Umgang mit und unter den Kolleginnen und Kollegen. Dazu gehört natürlich auch, dass wir unseren Mitarbeitern ein faires Gehalt zahlen.

Moderator: Das klingt ja alles sehr gut und überzeugend. Liebe Frau Stark, wir wünschen Ihnen und Ihrem ganzen Team weiterhin viel Erfolg. Vielen Dank, dass Sie bei uns waren.

Stark: ... Ich danke Ihnen ...

TRANSKRIPTIONEN



Übung 17a

- Moderatorin: Das Allerüberraschendste zuerst: Viola Petersen verbringt ihre Zeit meistens drinnen, sie kocht gern und sie trägt am liebsten Turnschuhe. Das würde man nicht unbedingt von einer der bekanntesten Fashion-Bloggerinnen erwarten.
Viola Petersen – gerade mal 26 Jahre alt und Fashion-Bloggerin bei Galaxis – ist bei mir zu Gast und spricht mit mir heute über ihre Erfolgsgeschichte.
- Moderatorin: Viola, wird man in der Generation „Upload“ als Fashion-Bloggerin geboren?
Viola Petersen: Also ich nicht. Ich dachte während meines BWL Studiums immer, ich würde später einmal als Assistentin in einer Unternehmensberatung arbeiten. Ein normaler Bürojob eben. Aber als dann Galaxis-Media auf mich zukam, habe ich diese großartige Chance ergriffen, inklusive der 100%igen Verantwortung, die diese mit sich brachte.
- Moderatorin: Warum glaubst Du, dass Galaxis einer damals 25-Jährigen die Redaktion anvertraut hat?
Viola Petersen: Ich denke, die suchten jemanden, der für den Job viel Leidenschaft, Emotionen und Energie mitbringt. Jemanden, den man ins kalte Wasser schmeißen kann. Ich habe zu dem Zeitpunkt bereits meinen ersten Blog geschrieben, und ein Jahr zuvor habe ich erfolgreich ein Modelabel auf dem Markt platziert. Trotzdem war das für mich eine neue Herausforderung, ohne ein Team einen Fashion-Blog für diese riesige Firma zu schreiben.
- Moderatorin: Was genau waren denn deine Aufgaben?
Viola Petersen: Ich sollte die deutsche Galaxis-Seite ähnlich wie die internationale Galaxis-Seite aufbauen. Nur eben im eigenen Look & Feel. Konkret hieß das: die Inhalte erstellen, die Grafiken machen und freie Autoren organisieren.
- Moderatorin: Hört sich ziemlich schwierig an.
Viola Petersen: Am Anfang war das einfach der Wahnsinn. Aber ich dachte, ich mache das jetzt einfach mal und probiere das. Neulich habe ich mit der Chefredakteurin des Berliner Magazins FUN gesprochen. Und die sagte zu mir: „*Im Grunde genommen machst du den gleichen Job wie ich*“. Erst da ist mir bewusst geworden, was ich eigentlich leiste.
- Moderatorin: Du hast mal gesagt, Erfolg bedeute für Dich Zufriedenheit und Selbstverwirklichung. Wie fühlt sich denn dein Erfolg heute an?
Viola Petersen: Das Erfolgsgefühl kommt jeden Morgen, wenn ich die Rückmeldungen sehe. Dann spüre ich, dass etwas zurückkommt. Ich brauche dieses Feedback, denn mir fällt es schwer, zufrieden mit mir selbst zu sein.
- Moderatorin: Erkennst Du, ob jemand das Potenzial zum erfolgreichen Blogger hat?
Viola Petersen: Ich weiß sofort, wenn jemand das gut machen wird. Das sind Leute, die durchaus etwas eigen und speziell sind, Computerfreaks eben. Dafür bringen sie aber viele Ideen und viel Leidenschaft mit und eben ein spezielles Talent für das Bloggen. Solche Blogger schreiben sogar nachts, wenn sie nicht schlafen können.
- Moderatorin: Glaubst du, dass Firmen von Bloggern profitieren können?
Viola Petersen: Ja, auf jeden Fall. Leider sehen viele Firmen den Nutzen von Blogs gar nicht. Sie sehen nur die Kosten. Dabei sind die Ausgaben gering und der Nutzen ist riesig, wenn man weiß, wie es geht. Sie müssen eben nur in jemanden investieren, der eine gute Arbeit macht. Wenn Blogger das Gefühl haben, dass man ihre Arbeit schätzt, dann läuft die Sache.
- Moderatorin: Wie siehst du die Zukunft von professionellen Blogs?
Viola Petersen: Im Moment sieht noch keiner das große kreative Potenzial von Bloggern. Ich glaube an das „MODELL SE“: Das ist ein schwedisches Netzwerk, das gute Blogger mit einem gewissen Geldbetrag im Monat unterstützt. Das würde ich mir für Deutschland auch wünschen.
- Moderatorin: Dann wünschen wir dir weiterhin viel Erfolg, Viola, und vielen Dank für das Interview.

TRANSKRIPTIONEN

8 C11 Übung 17b, Abschnitt 1

- Moderatorin: Das Allerüberraschendste zuerst: Viola Petersen verbringt ihre Zeit meistens drinnen, sie kocht gern und sie trägt am liebsten Turnschuhe. Das würde man nicht unbedingt von einer der bekanntesten Fashion-Bloggerinnen erwarten.
Viola Petersen – gerade mal 26 Jahre alt und Fashion-Bloggerin bei Galaxis – ist bei mir zu Gast und spricht mit mir heute über ihre Erfolgsgeschichte.
- Moderatorin: Viola, wird man in der Generation „Upload“ als Fashion-Bloggerin geboren?
Viola Petersen: Also ich nicht. Ich dachte während meines BWL Studiums immer, ich würde später einmal als Assistentin in einer Unternehmensberatung arbeiten. Ein normaler Bürojob eben. Aber als dann Galaxis-Media auf mich zukam, habe ich diese großartige Chance ergriffen, inklusive der 100%igen Verantwortung, die diese mit sich brachte.
- Moderatorin: Warum glaubst Du, dass Galaxis einer damals 25-Jährigen die Redaktion anvertraut hat?
Viola Petersen: Ich denke, die suchten jemanden, der für den Job viel Leidenschaft, Emotionen und Energie mitbringt. Jemanden, den man ins kalte Wasser schmeißen kann. Ich habe zu dem Zeitpunkt bereits meinen ersten Blog geschrieben, und ein Jahr zuvor habe ich erfolgreich ein Modelabel auf dem Markt platziert. Trotzdem war das für mich eine neue Herausforderung, ohne ein Team einen Fashion-Blog für diese riesige Firma zu schreiben.
- Moderatorin: Was genau waren denn deine Aufgaben?
Viola Petersen: Ich sollte die deutsche Galaxis-Seite ähnlich wie die internationale Galaxis-Seite aufbauen. Nur eben im eigenen Look & Feel. Konkret hieß das: die Inhalte erstellen, die Grafiken machen und freie Autoren organisieren.
- Moderatorin: Hört sich ziemlich schwierig an.
Viola Petersen: Am Anfang war das einfach der Wahnsinn. Aber ich dachte, ich mache das jetzt einfach mal und probiere das. Neulich habe ich mit der Chefredakteurin des Berliner Magazins FUN gesprochen. Und die sagte zu mir: „Im Grunde genommen machst du den gleichen Job wie ich“. Erst da ist mir bewusst geworden, was ich eigentlich leiste.
- Moderatorin: Du hast mal gesagt, Erfolg bedeute für Dich Zufriedenheit und Selbstverwirklichung. Wie fühlt sich denn dein Erfolg heute an?
Viola Petersen: Das Erfolgsgefühl kommt jeden Morgen, wenn ich die Rückmeldungen sehe. Dann spüre ich, dass etwas zurückkommt. Ich brauche dieses Feedback, denn mir fällt es schwer, zufrieden mit mir selbst zu sein.

8 C12 Übung 17b, Abschnitt 2

- Moderatorin: Erkennst Du, ob jemand das Potenzial zum erfolgreichen Blogger hat?
Viola Petersen: Ich weiß sofort, wenn jemand das gut machen wird. Das sind Leute, die durchaus etwas eigen und speziell sind, Computerfreaks eben. Dafür bringen sie aber viele Ideen und viel Leidenschaft mit und eben ein spezielles Talent für das Bloggen. Solche Blogger schreiben sogar nachts, wenn sie nicht schlafen können.
- Moderatorin: Glaubst du, dass Firmen von Bloggern profitieren können?
Viola Petersen: Ja, auf jeden Fall. Leider sehen viele Firmen den Nutzen von Blogs gar nicht. Sie sehen nur die Kosten. Dabei sind die Ausgaben gering und der Nutzen ist riesig, wenn man weiß, wie es geht. Sie müssen eben nur in jemanden investieren, der eine gute Arbeit macht. Wenn Blogger das Gefühl haben, dass man ihre Arbeit schätzt, dann läuft die Sache.

TRANSKRIPTIONEN

Moderatorin: Wie siehst du die Zukunft von professionellen Blogs?

Viola Petersen: Im Moment sieht noch keiner das große kreative Potenzial von Bloggern. Ich glaube an das „MODELL SE“: Das ist ein schwedisches Netzwerk, das gute Blogger mit einem gewissen Geldbetrag im Monat unterstützt. Das würde ich mir für Deutschland auch wünschen.

Moderatorin: Dann wünschen wir dir weiterhin viel Erfolg, Viola, und vielen Dank für das Interview.

Aussprache: Die Diphthonge *ei – au – eu/äu*

Übung 1a

Eine kleine Meise
Machte sich auf die Reise
Zu ihrer Freundin Taube
Die wohnt in einer Laube.

Das wird ein Abenteuer
Ihr ist nicht ganz geheuer.

Übung 2

1 aus
2 frei
3 Rauch
4 staunen
5 Leiter
6 Reifen

Übung 3a

- Guten Tag, mein Name ist Hoyser. Ich möchte Visitenkarten bei Ihnen bestellen.
- Guten Tag, Herr Hoyser. Gerne. Wir haben da ein frisches Design mit grünen Bäumen, das nehmen die meisten Leute.
- Ist das sehr teuer?
- Nein, das ist heute sogar im Sonderangebot. Wie ist Ihr Vorname?
- Eugen.
- Und wie schreibt man Hoyser? Mit *e – u* oder *a*-Umlaut und *u*?
- Mit *o* - Ypsilon.
- Mit *o* - Ypsilon ... interessant das ist ja ungewöhnlich!
- Wieso ist das ungewöhnlich!?
- Na ja, *o i* schreibt man normalerweise mit *e - u* wie in Euro oder mit *a* -Umlaut und *u* wie in Häuser.
- Das ist aber schön, dass mein Name ungewöhnlich ist. Ich bin ja auch ein besonderer Mensch. Vielen Dank für das Kompliment. ... Jetzt bestelle ich gleich die doppelte Menge ...

TRANSKRIPTIONEN

Lektion 3 MEDIEN

16 Übung 2b

- Journalist: Frau Maier, Sie arbeiten als Marketingleiterin in der Werbebranche. Danke, dass Sie bei unserer Umfrage mitmachen. Wir wollen feststellen, welche Medien im Alltag und Berufsleben eine Rolle spielen und wie die Mediennutzung von berufstätigen Menschen heute aussieht. Vielleicht erzählen Sie uns einfach Ihren Tagesablauf und welche Medien Sie nutzen.
- Frau Maier: Ja, gern. Also, beim Aufwachen habe ich zuerst zwei, drei Hits im Radio gehört, damit ich wach werde.
Auf dem Weg zur Arbeit habe ich in der S-Bahn angefangen, meine E-Mails auf dem Tablet-PC zu checken. Das Gerät ist so handlich und man braucht es nicht wie den Laptop aufzuklappen. Danach habe ich mir in meinem digitalen Terminkalender die Termine für den heutigen Tag angesehen.
- Journalist: Wie lange hat das gedauert?
- Frau Maier: Na ja, die E-Mails lesen und bearbeiten, das hat eine Weile gedauert. Den Terminkalender checken ging schneller.
- Journalist: Wie sieht es denn mit anderen Medien aus?
- Frau Maier: Beim Umsteigen habe ich kurz mit meinem Chef telefoniert, dazu habe ich das neue Smartphone benutzt, das mir die Firma zur Verfügung gestellt hat.
Im Büro habe ich dann für eine Reportage einige Informationen im Internet recherchiert. In der Mittagspause habe ich ein halbes Stündchen online meine Lieblingszeitschrift gelesen. Danach habe ich dann Pressemitteilungen geschrieben.
- Journalist: Benutzen Sie dafür auch den Tablet-PC?
- Frau Maier: Den Tablet-PC benutze ich nur unterwegs, im Büro dann den Laptop, wegen der Tastatur. Damit kann ich vor allem längere Texte besser schreiben. Die fertige Datei mit einer Pressemitteilung habe ich per Mail an meine Kollegin verschickt.
- Journalist: Und wie sah der Abend medienmäßig aus?
- Frau Maier: Um 20 Uhr habe ich im Fernsehen die Nachrichten und danach noch meine Lieblingsserie angesehen. Im Bett habe ich noch ein paar Seiten in meinem Krimi gelesen.
- Journalist: Ach ja, das gute alte Buch darf auch nicht fehlen. Frau Maier, herzlichen Dank, dass Sie sich kurz Zeit für uns genommen haben ... und auf Wiedersehen.
- Frau Maier: Bitte. Auf Wiedersehen.

17 Übung 14a

- Hallo und herzlich willkommen bei Sotarna.
Wenn Sie Fragen zu unseren Elektrogeräten haben, drücken Sie bitte die 1.
Wenn Sie mit der Fotoabteilung verbunden werden möchten, drücken Sie bitte die 2.
Wenn Sie Fragen zu unseren Computern haben, drücken Sie bitte die 3.
Wenn Sie sich über unsere DVDs informieren wollen, drücken Sie bitte die 4.
Wenn Sie mit unseren Service-Mitarbeitern verbunden werden möchten, drücken Sie bitte die 5.
...
Vielen Dank. Sie haben die 5 gedrückt.
Sie werden mit dem nächsten freien Service-Mitarbeiter verbunden.

Übung 18

- Journalist:** Liebe Hörerinnen und Hörer. Es ist wieder so weit. Das Fußball-Großereignis Europa-Cup hat uns fest im Griff. In jeder Stadt gibt es Fanmeilen und Großleinwände und die Leute gehen begeistert abends zum „Public Viewing“ auf die Straßen und Plätze. Wir beschäftigen uns heute mit der Frage, ob wir uns solche Ereignisse eigentlich noch ohne „Public Viewing“ vorstellen können? Dazu begrüßen wir zwei Gäste im Studio: zum einen Herrn Peter Elsner, der am Institut für Kulturforschung in Heidelberg seine Bachelor-Arbeit über dieses Phänomen schreibt, und Frau Becker, die Ehrenvorsitzende des Frauen-Fußballvereins Heidelberg.
- Herr Elsner.** Sind solche großen Veranstaltungen überhaupt noch ohne „Public Viewing“ denkbar? Was meinen Sie dazu?
- Herr Elsner:** Ihre Frage ist klar mit NEIN zu beantworten. Eine Umfrage, die ich dazu gemacht habe zeigt, dass die Leute „Public Viewing“ einfach lieben. Dieses „Fieber“ ergreift wirklich jeden, quer durch alle Gesellschafts- und Altersschichten. Ich persönlich hab’ die Weltmeisterschaft 2006 und seitdem einige andere Turniere auf der Fan-Meile in Berlin mitgemacht und muss sagen: ein gigantisches Erlebnis! Ich bin der Überzeugung, dass wir in Zukunft mehr solche öffentlichen Veranstaltungen haben werden.
- Journalist:** Wodurch wurde dieser Trend denn eigentlich ausgelöst? Ihrer Meinung nach kam dieser Boom ja durch die Fußball Weltmeisterschaft in Deutschland ins Rollen. Teilen Sie diese Ansicht?
- Herr Elsner:** Nein, das stimmt so nicht, obwohl ich diese Einschätzung schon sehr oft gehört habe. Der Trend wurde vor allem durch ein paar technische Neuheiten ausgelöst. Seit es Beamer und quadratmetergroße Flat Screens gibt und diese Geräte auch für die Kneipe um die Ecke bezahlbar wurden, seit dieser Zeit ist gemeinsames Fußballgucken Kult.
- Journalist:** Ja, und was macht diese Art, Fußball zu gucken, so attraktiv?
- Herr Elsner:** Die Stimmung und die geteilten Emotionen, würde ich sagen. Entscheidend ist, in welcher Atmosphäre man gemeinsam jubeln oder trauern möchte. Es kommt nicht selten vor, dass man beim „Public Viewing“ wildfremden Leuten um den Hals fällt.
- Journalist:** Und das mögen die Leute?
- Herr Elsner:** Anscheinend. Ja.
- Journalist:** Frau Becker, Sie sind Ehrenvorsitzende des Frauen-Fußballvereins Heidelberg und haben als Zuschauerin schon verschiedene „Public Viewing“-Orte ausprobiert. Können Sie uns einen Ort ganz besonders empfehlen?
- Frau Becker:** Wir haben ja schon die Atmosphäre angesprochen. Für mich ist die entscheidende Frage: Wo geht man hin? „Public Viewing“ gibt es fast auf jedem größeren Platz. Da kann man dann auch etwas zu trinken kaufen. In der Innenstadt kann man praktisch nirgendwo sitzen, ohne einen Bildschirm im Blickfeld zu haben und von vielen Menschen umringt zu sein. Ich persönlich mag dieses Gedränge aber nicht. Bequemer hat man es oben auf der Dachterrasse des neu renovierten Hotels InterConti. Die Ober verteilen da sogar Kuschedecken, wenn’s ab der zweiten Halbzeit etwas kühler wird. Das wäre meine Empfehlung.
- Journalist:** Bevor wir weiterreden, spielen wir passend zum Thema noch ein bisschen Musik. Sie hören nun den neusten Song der Sportfreunde Stiller ...

TRANSKRIPTIONEN

Aussprache: Die Konsonanten / – r

Übung 2

- | | |
|-------------|------------|
| 1 strahlen | starren |
| 2 Stil | Stier |
| 3 Auflage | Anfrage |
| 4 Leinwand | reine Wand |
| 5 Quelle | Quere |
| 6 einfallen | einfahren |

Übung 3b

Im Jahr zweitausenddreizehn wurden zwei Österreicher mit dem Oscar ausgezeichnet. Der deutsch-österreichische Schauspieler Christoph Waltz erhielt den Preis für seine Nebenrolle in dem Western „Django unchained“.

Waltz spielt darin einen tragikomischen deutschen Zahnarzt.

Der österreichische Regisseur Michael Hanecke bekam den Oscar für seinen Film „Amour“.

Ein großer Erfolg für deutschsprachige Filmschaffende.

Übung 4

Bierbrauer Breuer braut braunes Bier.

Lektion 4 NACH DER SCHULE

Übung 3a

- Franka: Also, ich war letztes Jahr 8 Monate in Kanada bei zwei verschiedenen Familien und habe dort als Au-pair gearbeitet. Die Familie wird meist von einer Agentur vermittelt, die darauf spezialisiert ist.
- Sven: Nach dem Abitur wusste ich nicht so genau, wie es weitergehen sollte und habe erst mal Gelegenheitsjobs angenommen. Da verdient man zwar nicht schlecht, aber auf die Dauer ist das auch nichts. Ich habe mich dann für einen Bundesfreiwilligendienst entschieden und beim Goethe-Institut in Berlin wurde ich genommen.

Übung 3b

- Franka: Also, ich war letztes Jahr 8 Monate in Kanada bei zwei verschiedenen Familien und habe dort als Au-pair gearbeitet. Die Familie wird meist von einer Agentur vermittelt, die darauf spezialisiert ist.
- Das Au-pair muss 30 Stunden pro Woche für die Familie da sein. In der Regel kümmert man sich um kleinere Kinder und macht ein bisschen Haushalt. Dafür erhält man von der Gastfamilie freie Unterkunft und Verpflegung. Sie muss außerdem die Krankenversicherung und einen Sprachkurs bezahlen. Auf diese Weise hat man eben auch Gelegenheit, die Landessprache zu lernen oder seine Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Außerdem bekommt man etwas Taschengeld.

TRANSKRIPTIONEN

Leider hatte ich aber Probleme mit meiner ersten Familie. Zuerst klang alles super. Meine Familie hatte zwei kleine Kinder, einen Hund und ein schönes Haus mit Garten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln war das aber fast zwei Stunden Fahrzeit vom nächsten größeren Ort entfernt, sodass ich nur zweimal pro Woche einen Sprachkurs besuchen konnte. Da der Vater der Kinder Deutscher war, sollte ich mit den Kindern auch nur Deutsch sprechen und vor allem das Haus sauber machen und kochen. Von Kanada habe ich in der Zeit so gut wie nichts mitbekommen. Und Englisch habe ich auch nicht so richtig gelernt.

Gott sei Dank kann man die Familie auch wechseln. Ich habe dann nach knapp zwei Monaten auf eigene Faust eine andere Familie gesucht und zum Glück übers Internet gleich eine gefunden. Da hat es mir dann sehr gut gefallen. Ich habe mit der Familie einige schöne Ausflüge gemacht, hatte auch viele Freiräume und konnte regelmäßig zur Sprachschule gehen.

Außerdem lernte ich viele nette Einheimische in der Nachbarschaft kennen und bekam auf diese Weise einen ganz anderen Eindruck von Land und Leuten. Das war auch für mein Englisch gut. Ich bin froh, dass ich nach der ersten Enttäuschung nicht einfach nach Hause abgereist bin, sondern in Kanada durchgehalten habe. Ich glaube, das hat mich ein Stück reifer gemacht.

Sven: Nach dem Abitur wusste ich nicht so genau, wie es weitergehen sollte und habe erst mal Gelegenheitsjobs angenommen. Da verdient man zwar nicht schlecht, aber auf die Dauer ist das auch nichts. Ich habe mich dann für einen Bundesfreiwilligendienst entschieden und beim Goethe-Institut in Berlin wurde ich genommen.

Das war einfach super! In dieser coolen Stadt wollte ich schon immer mal eine Zeit lang leben und seit zwei Monaten arbeite ich da. Viele, meist jüngere Leute, lernen beim Goethe-Institut Deutsch und bekommen ein spannendes Kultur- und Freizeitprogramm angeboten, das wir Bufdis dann mit den Kursteilnehmern durchführen. Wir betreuen die Teilnehmer auch im Wohnheim, wo viele untergebracht sind und haben eine wirklich tolle Zeit, weil wir so viele nette Menschen aus aller Welt kennenlernen. Mit den Sprachanfängern spricht man dann auch oft auf Englisch oder in einer anderen Sprache, die man kann, das heißt, man kann auch seine Sprachkenntnisse weiter ausbauen und eine Menge Adressen sammeln. Vielleicht kann ich ja auf meiner geplanten Weltreise ein paar Leute besuchen. Wir Bufdis wohnen auch im Wohnheim und bekommen vom Arbeitgeber Verpflegungsgeld, Krankenversicherung, Taschengeld und einen Zuschuss fürs Fahrgeld. Natürlich sind wir auch viele Stunden, oft auch am Wochenende beschäftigt und haben schon relativ viel Verantwortung. Trotzdem glaube ich, dass so ein Bufdi-Job beim Goethe-Institut in der Beliebtheitskala ganz weit oben ist. Ich find's jedenfalls klasse und denke, dass ich danach viel selbstständiger und erwachsener bin.



Übung 19 a+b

Markus: Guten Tag, mein Name ist Markus Röder.

Frau Winkler: Ich grüße Sie, Herr Röder, was kann ich für Sie tun?

Markus: Mich interessiert vor allem eine Stelle als Werkstudent ab nächstem Jahr. Ich beginne im Herbstsemester mit meinem Betriebswirtschaftsstudium und würde gern nebenbei in einem Betrieb arbeiten. Ist so etwas in Ihrer Firma möglich?

Frau Winkler: Ja, wir bieten prinzipiell Plätze für Werkstudenten an. Für diese Stelle müssen Sie allerdings bereits im dritten Fachsemester sein, das heißt das käme dann für Sie erst nächstes Jahr infrage. Bei „Bardo Medien“ können qualifizierte Hochschulüler den Berufsalltag in einem führenden Medienhaus kennenlernen. Sie müssen also bereits ein gewisses theoretisches Wissen besitzen. Eingesetzt werden Sie nämlich vor allem in verschiedenen kaufmännischen Bereichen.

TRANSKRIPTIONEN

- Markus: Ach so, ja das leuchtet mir ein, aber ich könnte mir gut vorstellen, das zu machen. Wirtschaft und Kaufmännisches interessieren mich sehr.
- Frau Winkler: Wie sieht es denn bei Ihnen aus mit Buchhaltungs- und PC-Kenntnissen? Hatten Sie das Fach denn schon in der Schule?
- Markus: Also Wirtschaftsrechnen hatte ich zwei Jahre in der Schule und im Schreibwarenladen meines Onkels habe ich auch schon bei den Abrechnungen und der Buchhaltung geholfen. Das heißt ich habe sowohl theoretische Vorkenntnisse als auch praktische Erfahrung. Mit Word, Excel und Powerpoint kenne ich mich auch sehr gut aus. Hier ist mein Abiturzeugnis.
- Frau Winkler: Das klingt doch schon mal recht gut! Ich halte Sie durchaus für die Tätigkeit geeignet, denn wie ich sehe, haben Sie in Mathematik, Wirtschaft und Informatik auch sehr gute Noten. Das ist prima! Ich könnte Ihnen die Stelle als Werkstudent dann doch schon ab dem Sommersemester anbieten. Sie arbeiten wöchentlich circa 9 Stunden und verdienen 15.- Euro pro Stunde. In den Semesterferien können Sie auch mehr arbeiten. Würde Sie das interessieren?
- Markus: Super, das wäre prima. Diese Arbeit würde ich wirklich gern machen!
- Frau Winkler: Sehr schön, ich schicke Ihnen dann eine Vorvertrag zu und Sie senden ihn uns ausgefüllt zurück. Kopien Ihrer Zeugnisse legen Sie bitte bei.
- Markus: Ja sehr gerne. Vielen Dank!
- Frau Winkler: Ich danke Ihnen auch für das interessante Gespräch. Auf Wiedersehen!
- Markus: Auf Wiedersehen!

Aussprache: Die Konsonanten *p-t-k, b-d-g*



Übung 2

Perücke – Brücke
passen – basteln
praktisch – Bratfisch

Oper – Ober
Sopran – sobald
Lippe – Liebe

tosen – Dosen
Träume – Dramen
Trauern – dauern

scheitern – scheiden
Leute – Leder
Enten – enden

Kälte – Geld
Kern – gern
Kanzler – ganze

Lücken – lügen
markiere – Magie
wecken – wegen

TRANSKRIPTIONEN

8 C26

Übung 3a

- 1 Druck – trug
- 2 Auszeit – Hauskleid
- 3 Bergwelt – Bergwald
- 4 Typ – Betrieb
- 5 Block – Blog
- 6 Dozent – tosend

Aber

- 7 Beitrag – Beiträge
- 8 Wald – Wälder
- 9 Betrieb – Betriebe
- 10 Krug – Krüge
- 11 Freund – Freundin
- 12 halb – halbe

Lektion 5 KÖRPERBEWUSSTSEIN

8 C27

Übung 9a

Interviewerin: Was war Ihrer Meinung nach für den japanischen Geschmack das Besondere an Ihrem Aussehen oder an Ihrem Typ?

Kenta: Also, ich glaube, den Japanern hat das sehr gefallen, dass ich eben von beidem etwas hab', von dem Europäischen etwas, also die Statur oder auch die großen Augen und dann aber trotzdem das Familiäre Japanische auch noch, einfach diese Mischung zwischen Europäischem und Asiatischem hat ihnen, glaube ich, sehr gefallen.

Interviewerin: Und sind die Schönheitsideale in beiden Ländern eher ähnlich oder sind die recht verschieden?

Kenta: Also ich würde schon sagen, dass sie sehr verschieden sind, da jetzt beispielsweise in Europa das Schönheitsideal eines Mannes schon der starke Körperbau ist und die kurzen Haare, wobei in Japan dann eben das ideale Bild nicht unbedingt so sein muss, sondern auch ein Mann mal längere Haare haben kann oder eben auch nicht so breit gebaut sein muss wie hier in Europa.

8 C28

Übung 21

Anrufbeantworter:

Hier ist der Anrufbeantworter von Susanne Petri. Leider bin ich im Moment nicht erreichbar, Sie können mir aber nach dem Signalton gern eine Nachricht hinterlassen. Ich rufe Sie dann umgehend zurück.
Danke.

Michaela:

Hallo, hier ist Michaela. Du hattest mir die Vorschläge für unser Fitnessangebot ab Januar zugeschickt. Ich habe mir das also mal angesehen. Im Prinzip finde ich das so ganz prima. Ich hätte allerdings noch ein paar kleinere Korrekturen. Weil die Sache unbedingt diese Woche noch auf unsere Homepage gestellt werden muss, spreche ich Dir meine Korrekturen hier rasch aufs Band.

TRANSKRIPTIONEN

Bei dem ersten Angebot, *Zumba*, hat sich in letzter Minute der Ort geändert. Wir können leider nicht in die Grundschule Guardinistraße, die Turnhalle wird ab Februar nun doch renoviert. Wir haben aber als Ersatz die Leibniz-Grundschule in der Baumstraße gefunden. Könntest Du das bitte ersetzen?

Bei dem Angebot *Fitness rundum* vom Studio München Laim steht in der Spalte „Kosten“ 99 Euro für das 1. Quartal. Das versteht so keiner. Deshalb ändern wir es in: 99 EURO für drei Monate.

AquaGym: Wir sollten in der Spalte Ausrüstung dazuschreiben, dass die Leute selber Handtücher mitbringen müssen. Da hat es im letzten Jahr wohl öfter Missverständnisse gegeben.

Bei *Step and Workout* bitte eine Terminänderung: Das Sparangebot gilt bis 15. Januar. Im Moment steht da der 1. Januar.

So, und nun die letzte Sache: Beim *Kampfsport für Anfänger* sind noch die alten Zeiten angegeben: Dienstag und Donnerstag von Viertel nach sieben bis Viertel nach acht. Das Training für Anfänger mussten wir eine Stunde vorverlegen. Also: 18:15 Uhr bis 19:15 Uhr ist das jetzt.

So, das war's. Wenn Du das alles eingearbeitet hast, können wir das Programm diese Woche noch ins Internet stellen. Bis nächste Woche. Tschüs.

Aussprache: Die Konsonanten *f-v-w*

C29 Übung 1a

- | | |
|-------------|-----------|
| 1 Fernsehen | verstehen |
| 2 Forschung | Vorschlag |
| 3 Fahrt | Vater |
| 4 für | vor |
| 5 Fehler | verlieren |
| 6 fiel | viel |
| 7 Foto | Vorteil |
| 8 fertig | vertiefen |

C30 Übung 1b

- | | |
|---------------|----------|
| 1 vital | Fitness |
| 2 Visum | fair |
| 3 vegetarisch | Film |
| 4 Visakarte | Fax |
| 5 Votum | Fastfood |
| 6 Video | Foto |

C31 Übung 2b

Entdecken Sie die Meersalzgrotten, die sich im Zentrum des facettenreichen und weltbekannten Kurorts Baden-Baden befinden. Wie schon seit Jahrtausenden bekannt ist, hat Meersalz eine wohltuende Wirkung auf den menschlichen Organismus und die Atemwege. Erleben Sie diesen Effekt mit sanften Klängen und beruhigendem Licht. Tun Sie Ihrem Körper etwas Gutes. Hier können Sie sich vollkommen entspannen!

Lektion 6 STÄDTE ERLEBEN

Übung 12

Urs:

Veranstaltungsservice Zürich, Urs Peter, Gruezi. Leider bin ich im Moment nicht erreichbar, Sie können mir aber nach dem Signalton gern eine Nachricht hinterlassen.

Marta:

Ja, hallo Urs, hier ist Marta. Du, bevor es in Druck und ins Netz geht, müsstest auf der Veranstaltungsseite für nächste Woche noch ein paar Kleinigkeiten ergänzt und korrigiert werden. Am einfachsten ist wohl, ich geb dir die Stellen gleich jetzt am Telefon durch.

Gleich ganz am Anfang, beim „*Ballet Revolución*“ muss man beim Termin noch ergänzen, dass es nicht nur von 14 bis 16 Uhr aufgeführt wird, sondern auch noch mal von 18 bis 20 Uhr.

Als Nächstes fehlt auch etwas bei der Ankündigung für die *Gauguin-Ausstellung*. Der komplette Titel lautet nämlich: Paul Gauguin – das grafische Werk.

Bei dem Text fürs *Fondue Chalet* ist uns ein kleiner Fehler unterlaufen. Da muss es bei den Zeiten am Anfang heißen: sonntags von 11 bis 21 Uhr statt 11 bis 22 Uhr. Bitte korrigier das.

Dann kommen wir zur Ausstellung „*Sag mir, wie du wohnst – Menschen und ihre Häuser*“ im Schweizerischen Landesmuseum. Hier fehlt noch unter Schweizerisches Landesmuseum: Treffpunkt an der Kasse. Kannst du das bitte ergänzen?

Jetzt kommen wir auch schon zur letzten kleinen Verbesserung bei unserem traditionellen *Silvesterlauf*. Das ist wirklich unglaublich, wie viele Leute hier mit dabei sein wollen. Und alle brauchen eine Startnummer! Die Startnummern werden aber jetzt doch nicht am Eingang ausgegeben sondern im Gartensaal, könntest du das bitte noch ändern?

Gut, das wär's dann auch schon. Vielleicht haben wir ja beim nächsten Mal nicht so viel nachträglich zu ändern – lag möglicherweise auch daran, dass man am Tag nach der Weihnachtsfeier nicht so ganz fit ist.

Ich dank dir vielmals für die Mühe, Bis dann!

Übung 20 a+b

Karin Sommer: Hallo Arno, schön dich zu sehen! Was gibt's denn Neues bei dir?

Arno Scheller: Grüß dich, Karin. Na ja, so viel Neues gibt es nicht, aber ich war neulich in München, da habe ich was ganz Tolles erlebt: Freunde haben mich auf die „Rollschuhnacht“ mitgenommen. Die findet dort im Sommer jeden Montagabend statt. Mir hat es auf jeden Fall unheimlich Spaß gemacht, auf Rollschuhen abends durch die Stadt zu fahren! So etwas wäre für unsere Stadt ideal.

Karin Sommer: Eine Rollschuhnacht? Das klingt ja ganz lustig, aber ist das auch für viele Leute geeignet? Ist das nicht ein bisschen gefährlich? Muss man da vorher einen Kurs machen oder kann da jeder dran teilnehmen?

Arno Scheller: Na, ein bisschen sportlich sollte man schon sein. Und wer noch nicht so gut bremsen kann, der kann vorher an einer kleinen Trainingsstunde teilnehmen. In München sind manchmal bis zu 10 000 Personen dabei und die Veranstaltung wird dort immer beliebter.

TRANSKRIPTIONEN

Karin Sommer: Wie bitte? 10 000 Menschen auf Rollschuhen? Ich kann mir vorstellen, dass es da leicht mal Unfälle gibt oder Massenstürze. Von der Idee bin ich noch nicht so überzeugt. Und wo fährt man da eigentlich? Durch einen Park oder auf der Straße? Ich bin nicht sicher, ob unsere Kleinstadt sich dafür eignet.

Arno Scheller: Also, normalerweise passiert sehr wenig, weil die Leute vorsichtig fahren. Man fährt auch nicht im Park, sondern auf bestimmten Straßen, die ein paar Stunden lang für den normalen Verkehr gesperrt werden, mitten durch die Stadt. So etwas ist doch für viele Menschen interessant. Die einen machen aktiv mit, die anderen stehen am Straßenrand, schauen zu und winken. Wir haben doch auch ein paar schöne breite Straßen, die man dafür nutzen könnte.

Karin Sommer: Da hast du natürlich recht. Es ist schon toll, wenn so viele Leute auf einmal zusammen sportlich aktiv sind. Vielleicht sollten wir auf der nächsten Bürgerversammlung doch mal einen Antrag für eine Rollschuhnacht stellen.

Arno Scheller: Das freut mich, dass ich dich überzeugen konnte. Dann sind wir also einer Meinung, dass unsere Stadt ein neues Highlight braucht.

Karin Sommer: Ja, unbedingt! Dann sehen wir uns bei der nächsten Bürgerversammlung und ich muss jetzt los, Inlineskates kaufen!

Aussprache: Die Konsonantenverbindungen *pf – f – ph – ps* und *ng – nk*

C34 Übung 1

- | | |
|--------------------|----------------------|
| 1 Äpfel – effektiv | 5 Pferde – Fährte |
| 2 Kopf – Koffer | 6 Pflanzen – Flammen |
| 3 Flug – Pflug | 7 prüfen – Pfütze |
| 4 Frost – Pfofen | 8 hüpfen – hoffen |

C35 Übung 2

Pferde mampfen dampfende Äpfel.
Dampfende Pferdeäpfel mampft niemand.

C36 Übung 3a

- 1 Physiotherapie
- 2 psychologisch
- 3 Hopfen
- 4 philharmonisch

TRANSKRIPTIONEN

Übung 3b

1 Physiotherapie	Psychotherapie
2 philosophisch	psychologisch
3 hopsen	Hopfen
4 philharmonisch	physikalisch

Übung 5a

- 1 Franken
- 2 Zangen
- 3 sinken
- 4 Enkel
- 5 Schlange
- 6 Längen

Übung 5b

1 fangen	Franken
2 zanken	Zangen
3 sinken	singen
4 Enkel	Engel
5 Schlange	schlanke
6 lenken	Längen

Übung 6

- 1 *die Veranstaltung*
- 2 *die Versorgung*
- 3 *die Bedingung*
- 4 *die Einstellung*
- 5 *der Anfang*
- 6 *die Schlange*
- 7 *der Gesang*
- 8 *die Menge*
- 9 *klingen*
- 10 *gelingen*
- 11 *schwungvoll*
- 12 *drängen*